

Die Chirurgie, ein „Handwerk“: Hildegund Piza gelang es 2003 erstmals, einem Patienten beidseitig Unterarme und Hände zu transplantieren.

[Foto: Seidler]

aus Wasser. Das Wasser ...  
fen. Vielleicht ist man selbst ein halbes  
Tröpfel. Aber der Fluss muss funktionieren.  
Dann geht etwas weiter.“

DIE PRESSE 2003-11-10

**BOTANIK**

## Auf der Suche nach Orchideen

*Botaniker in Wien und Salzburg  
erforschen die Artenvielfalt von  
Orchideen auf Madagaskar.*

VON KARIN CHLADEK

Derzeit leidet sie ein wenig unter dem häufigen Wechsel der Gärtner. Aber sie lebt noch: eine über 100 Jahre alte Orchidee aus Brasilien in einem Gewächshaus des Botanischen Gartens der Universität Wien (HBV). Sie verkörpert die Tradition der Erforschung und Kultivierung von Orchideen in Wien. In dieser steht auch das „Bulbophyllum-Projekt“ des HBV gemeinsam mit dem Royal Botanic Gardens von Kew in London, der Universität von Leiden und Pflanzenerinstituten in Brasilien und Australien.

Bulbophyllum ist eine der wenigen Orchideen-Gattungen, die in allen Tropengebieten vorkommt. Sie besteht aus geschätzten 2000 Arten. Das HBV ist auf die Arten auf Madagaskar spezialisiert. Madagaskar hat kürzlich bekräftigt, die Fläche der Naturschutzgebiete bis 2008 verdreifachen zu wollen: von 1,7 Millionen auf sechs Millionen Hektar. Ein wichtiger Indikator dafür,

welche Gebiete schützenswert sind, ist das Vorkommen vieler einheimischer Arten – etwa der Gattung Bulbophyllum.

Bei einer Expedition wollen Gunter Fischer von der Uni Salzburg und zwei Wiener Kollegen sich auf die Spuren dieser Orchideen machen. „Wir wollen wissen, welche Kräfte hinter der immensen Artenfülle wirken“, erklärt Fischer: „Zugleich helfen wir den Verantwortlichen in Madagaskar bei der Entscheidung über die Widmung von Schutzgebieten, indem wir die Zentren der Entstehung neuer Arten durch DNA-Analysen identifizieren und mittels geografischer Informationssysteme darstellen.“

Madagaskar braucht Argumente für die Einrichtung von Schutzgebieten, denn das Land gehört zu den ärmsten der Welt und die Bevölkerung ist nur schwer vom Wanderfeldbau durch Brandrodung abzubringen, durch den bereits fast 90 Prozent der Regenwaldgebiete zerstört worden sind. Neben der Zerstörung ihres Lebensraums droht den Orchideen-Wildarten auch von anderer Seite Gefahr: Sie werden als Souvenirs oder an Liebhaber verkauft. Michael Kien, wissenschaftlicher Leiter des HBV und offizieller Beauftragter des österreichischen Umweltministeriums für das Washingtoner

Artenschutzübereinkommen (CITES): „Einige Orchideenarten bringen im illegalen Handel enorme Gewinnspannen, bei der Gattung Bulbophyllum entsteht gerade ein internationaler Liebhabermarkt. Der Handel mit diesen Orchideen ist nicht generell verboten. Aber um Gefährdung von Arten zu vermeiden, wird er durch den internationalen Zoll kontrolliert.“

Dazu braucht der Zoll eine Checkliste mit Merkmalen und Verbreitung der Arten. Genau daran arbeitet das österreichische Team, finanziell unterstützt durch das Umweltministerium als österreichische CITES-Vollzugsbehörde: Bei der nächsten Konferenz soll die Liste vorliegen.

Um den Druck von den Orchideen-Wildbeständen zu nehmen, ist auch die Nachzucht in Gärten wesentlich. Dazu bilden die österreichischen Botaniker einen Gärtner des Botanischen Gartens in Tsimbazaza, Madagaskar, aus. So leisten sie einen Beitrag zur internationalen Biodiversitätskonvention (CBD), denn sie ermöglichen es dem Partnergarten in Madagaskar, künftig madagassische Orchideen nachzuzüchten, legal zu verkaufen und damit ökonomisch auf festeren Beinen zu stehen, ohne die Vorkommen in freier Natur zu gefährden.